

Letzte Ruhe im Zeller Wald

Gemeinderat erwägt alternative Bestattungsform – Fabian von Schilcher stellt Gebiet zur Verfügung

VON CLARA WILDENRATH

Dietramszell – Im Zeller Wald könnte der erste Friedwald Südbayerns entstehen. Bestattungen wären dann nicht mehr nur auf dem Friedhof möglich, sondern auch in einem naturbelassenen Waldareal am Fuße eines Baumes. Fabian von Schilcher erklärte sich bereit, der Gemeinde zu diesem Zweck ein etwa 40 Hektar großes sichelförmiges Gebiet südöstlich vom Waldweiher zur Verfügung zu stellen.

In der jüngsten Gemeinderatssitzung erläuterte Dr. Hans-Adam von Schultzen-dorff von der Friedwald GmbH das Konzept der in Deutschland noch relativ neuen Beisetzungsform. Das Unternehmen mit Sitz im hessischen Griesheim bietet seit

dem Jahr 2000 bundesweit an inzwischen 56 Standorten die Möglichkeit zur Baumbestattung an. „Vor allem sehr naturverbundene Menschen empfinden den Friedwald als tröstliche Alternative zum klassischen Friedhof“, erklärte der für die Waldakquise zuständige Forstdirektor. Grabpflege sei dort nicht nötig – aber auch nicht möglich: „Die Natur bleibt, wie sie vorher war.“ Je nach Wunsch der Angehörigen werde aber eine Namenstafel mit einer zusätzlichen Inschrift am Baum angebracht.

Als Erholungsgebiet stehe der Wald nach wie vor für jeden Besucher offen. Für die Verkehrssicherung ist weiterhin der Waldbesitzer verantwortlich. Die Gemeinde legt als Friedhofsträger Satzung und Gebühren fest und teilt



Hans-Adam von Schultzen-dorff stellte das Projekt

Friedwald vor. FOTO: ARCHIV

die Grabstellen zu. Als „Erfüllungsgehilfe“ fungiert dabei die Friedwald GmbH, betonte von Schultzen-dorff. Der zusätzliche Aufwand für die Kommune beschränke sich erfahrungsgemäß auf etwa einen halben Arbeitstag pro Jahr. Dafür erhält sie laut Austauschvertrag drei Prozent des jährlichen Nettoumsatzes.

Jeder zehnte Deutsche hat Interesse

Laut einer Emnid-Umfrage kann sich jeder zehnte Deutsche eine Naturbeisetzung für sich vorstellen, erklärte Hans-Adam von Schultzen-dorff den Gemeinderäten. **Bei einem Einzugsbereich, der bis nach München reicht, rechnet er jährlich mit etwa 240 Interessenten für eine Urnenbestattung im Friedwald Dietramszell.** Davon stamme im Schnitt nur einer aus der Gemeinde selbst. Nach Firmenuntersuchungen kommen durch den Friedwald durchschnittlich vier bis fünf Besucher pro Tag zusätzlich in das Gebiet – gehäuft allerdings am Wochenende. cw

Ein innovatives Image für Dietramszell, deutschlandweite Werbung und positive Auswirkungen für die örtliche Gastronomie durch die Besucher: Die von dem Firmenbeauftragten vorgetragenen Vorteile überzeugten die Gemeinderäte. Zweiter Bürgermeister Michael Häsch (CSU) befürchtete jedoch, dass durch das Verkehrsaufkom-

men der Zustand der Kiesstraße Richtung Hartpenning leide. Fabian von Schilcher beruhigte ihn: „Ich wäre bereit, die Weginstandhaltung zu übernehmen.“ Ein Parkplatz für 15 bis 20 Autos soll nördlich vom Waldweiher an der Abzweigung der Felix-Müller-Straße entstehen.

Weil die Jagd in den durch Gräber belegten Parzellen

nicht erlaubt ist, sah Häsch außerdem die Gefahr, dass ungewollt ein Rückzugsgebiet für Wild geschaffen werden könnte – was Verbissschäden in den angrenzenden Waldflächen erhöhen würde. Zur Regulierung des Wildbestandes seien festgelegte Jagdtermine im Restgebiet des Friedwaldes möglich, erklärte von Schultzen-dorff.

Einstimmig beschlossen die Räte nach einer kurzen Diskussion, die Verwaltung mit den Vertragsverhandlungen zwischen der Gemeinde, Waldbesitzer von Schilcher und der Friedwald GmbH zu beauftragen. Auf Anregung von Stephan Ailler (CSU) soll danach über deren Ergebnis und über die erforderliche Änderung des Flächennutzungsplans erneut abgestimmt werden.